

Gitter (Tore, Fenster, Geländer)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 27

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gitter (Tore, Fenster, Geländer)

Seltenes Kunstwerk in Schänis

Am Nordeingang, beim Friedhof, nächst der prachtvollen Stiftskirche, ist dieser Tage ein seltenes Kunstwerk aufgestellt worden. Kunstschlosser L. Thum aus Benken hat nach Urteil von Professor Dr. Linus Birchler eine Madonna mit Kind nach monatelanger Arbeit als Juwel dieser Gemeinde geschaffen. Der Gemeinde Schänis ist erneut zu danken für das Verständnis, Mittel und Wege zu ebnen, Werke zu erwerben, die den Kunstsinne fördern.

Autor: ? / in: Glarner Volksblatt, 19.7.1961

Friedhof-Gittertor «Durch Maria zu Jesus» bei der Stiftskirche

Vom Kirchenverwaltungsrat Schänis erhielt Kunstschlosser Louis Thum in Benken den Auftrag, den nördlichen Eingang zum Friedhof mit einem Tore zu versehen. Nach achtmonatiger Arbeit ist nun das Werk vollendet, ist der Entwurf des Meisters zu kunstvoller Wirklichkeit geworden. Die ehrwürdige Pfarrkirche, selbst ein bekanntes Kunstwerk, erhält durch das neue Tor ein Werk, das ihrer würdig ist. Die eher etwas strengen Linien der Aussenansicht des Gotteshauses verlangten nach ebensolchen Formen bei der Gestaltung des Tores. Das Eisen aber strebt nach schwungvollen Linien, nach Kreisformen und Spiralen. Diesem Streben nach Linearität und lebhafter Bewegung kommt die Stilrichtung des Barocks in weitem Masse entgegen. So wurde denn vom Meister dieser Stil als Grundlage der Ausführung gewählt. Die Abschlüsse der Friedhofmauer lassen eine lichte Öffnung von 2,50 m frei.

Diese Weite sowie der Raum darüber stehen zur Verfügung. Den Pfosten entlang läuft je ein Ornamentfries mit Voluten und Akanthusblättern. Nun bleiben noch beinahe zwei Meter für das eigentliche Tor zur Verfügung. Dieses besteht aus senkrechten Stäben, die teilweise gespalten und oben mit Palmetten geziert sind. Querüber läuft in der Mitte ein Kartuschenfries mit Barockbärten. Auf einem Querbalken ruhend schwingt sich über dem Tor ein barocker Stichbogen aufwärts, der in einem schlanken Kreuz, welches sparsamen Goldschmuck aufweist, ausmündet. Im unteren Teil des Bogenfeldes sind bewegte, in Platten geschmiedete und zusammengefügte Wolkenformen zu sehen. Darüber thront die Madonna mit dem Kinde. Ihre segnende Hand bewegt sich im Rhythmus der Wolken. Ihr mütterlich ernstes Gesicht ist auf den Herantretenden gerichtet und lädt ihn ein, aus der Welt in die Stille des Gottesackers und der Kirche zu treten. Die Goldschrift auf dem Querbalken erläutert noch die Absicht der Einladenden: Durch Maria zu Jesus. Von göttlich-kindlichem Frohsinn sind die Formen des Jesuskindes durchdrungen. Seine Glieder bewegen sich ebenfalls im Gleichklang der ganzen Gruppe. Die Händchen weisen aufwärts, weg von der Erdschwere. Der Blick ist schräg aufwärts nach Osten gerichtet, von wo «Lux et origo», das Licht und der Aufgang, kommen. Das Tor ist der Eingang zu einer andern Welt, zu einer Welt des Glaubens und der Hoffnung, zu welcher Maria die Führerin sein soll. Die sachliche Beschreibung kann nicht ein stilles Verweilen vor dem Kunstwerk ersetzen. Das innige und dauernde Bemühen des Meisters hat die Materie bezwungen und in die Höhe des zeitlosen Kunstwerkes gehoben. Die Technik des Plattenschmiedens gibt allen Formen ein stark körperliches Gepräge, möge man sie auch



Das grosse, nördliche Friedhoftor «DURCH MARIA ZU JESUS» (oben) bezeichnete Louis Thum als sein Hauptwerk. Er signierte es nach dem Vorbild früherer Meister: «LUDOWICUS THUM FECIT A.D. MCMLXI.» (Louis Thum machte es 1961)

Mit dem Hauptportal zusammen bilden die beiden kleineren Tore, das östliche «DAS EWIGE LICHT LEUCHTE IHNEN» (unten links) und das westliche «AVE CRUX SPES UNICA» (unten rechts), eine Art Gesamtkunstwerk



aus verschiedenen Gesichtswinkeln betrachten. Neben der künstlerischen Gestaltung durfte natürlich nicht das Erfordernis der Statik vernachlässigt werden. Die zierlichen Formen dienen auch der dauerhaften Verstrebung. Ein kräftiges Zapfenlager und ein Kugellager dienen der unverrückbaren Fixierung und der dem leisesten Drucke gehorchenden Schwenkung. Das ebenfalls geschmiedete Schloss besitzt keine Federn und ist weitgehend gegen Witterungseinflüsse gefeit. Herr Thum hat in dieses sein bis ins letzte Detail selbst hergestellte Werk seine ganze Seele gelegt, einen gereiften, in Kunst und Technik gleich bewanderten Geist. In unzähligen Stunden hat er überlegt, gezeichnet, gehandelt und eine Tonne sachlichen Eisens der Kunst und dem Lobe Gottes dienstbar gemacht. Zu dem vorzüglichen Werke ist ihm von Herzen zu gratulieren. Die Genugtuung des Künstlers besteht aber nicht nur in der Freude am gelungenen Werk, sondern ebenso sehr im Bewusstsein, dass die Sprache des Meisters verstanden wird. Der kunstverständigen Behörde, welche sich der Verpflichtung gegenüber der Tradition bewusst war, sei ebenfalls der herzliche Dank ausgesprochen. Wir sind überzeugt, dass das Werk über die Gemeindegrenzen hinaus Beachtung finden wird.

Autor: ? / in: Gasterländer, 14.7.1961

Schmiedeeisentor bei der Pfarrkirche Kaltbrunn

Vor geraumer Zeit gab der Kirchenrat an Kunstschlosser Ludwig Thum, Benken, den Auftrag, für den Haupteingang zur Pfarrkirche ein Tor zu schmieden, das zur Umgebung und besonders aber auch zur Kirche, die unter dem Schutze der Eidg. Denkmalpflege steht, passt. Kunstschlosser Thum beherrscht sein Metier, er ist in weiten Kreisen

als begabter Künstler bekannt — verschiedene Werke der nähern und weitem Umgebung geben beredtes Zeugnis davon — und so ist es nicht verwunderlich, dass sein Entwurf von der Eidg. Denkmalpflege auf den ersten Anhieb gutgeheissen wurde. Mit Freude und viel Liebe ging Kunstschlosser Thum ans Werk. Ungezählte Stunden künstlerischer Kleinarbeit, verbunden mit grossem Können, hat wohl sein neuestes Kunstwerk beansprucht, das nun seit letzten Dienstag vor dem Haupteingang zur Kirche bewundert und bestaunt werden kann. Nebst den Lorbeergirlanden, die alle von Hand geschmiedet wurden, findet vor allem das Georgswappen, oben in Toresmitte, grosse Bewunderung. Mit diesem Hochrelief hat Ludwig Thum sein grosses Können von Neuem unter Beweis gestellt. Dieses schmiedeeiserne Tor wird bestimmt in Fachkreisen

Sehr geehrter Herr Thum

Ende letzter Woche habe ich in Kaltbrunn einen kurzen Halt gemacht und das neue Eingangstor zum Friedhof besichtigt. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem prachtvollen Werk, das sich ausserordentlich gut in die gesamte Anlage einfügt.

Herr B. Boari, der kantonale Denkmalpfleger, versprach mir, bei Gelegenheit das Tor zu besichtigen. Sie werden dann von ihm persönlich benachrichtigt.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei Ihrem künstlerischen Schaffen

und grüsse Sie freundlich:

Irmgard Grüninger

Brief, datiert 5. Juli 1976, von der St. Gallischen Kantonsarchäologin



grosse Beachtung finden. Mit diesem geschaffenen Werk ist nun die Aussenrenovation der St. Georgskirche endgültig abgeschlossen. (Mit Ausnahme des Turms, der schon bald wieder renovationsbedürftig wäre). Das Kunstwerk gereicht der Kirchgemeinde zur Zierde und dem Künstler zur Ehre, und beiden ist dazu aufrichtig zu gratulieren.

Autor: K. Zahner / in: St. Galler Volksblatt, 23.4.1976;
St. Galler Tagblatt, 30.4.1976

Portal / Friedhofort Kaltbrunn (oben) und dazugehöriges, handgetriebenes Ovalrelief «Hl. Georg» (unten)



Fenstergitter mit Bacchus-Relief

Trotz seiner 72 Jahren ist der bekannte Benkner Kunstschlosser Ludwig Thum noch tagtäglich in seinem Künstler-Element, arbeitet



Louis Thum im Jahr 1982 vor einem Fenstergitter mit eingefügtem Relief «Bacchus», Benken

des öftern bis spät in die Nacht in seiner Werkstatt und hämmert aus glühendem Stahl künstlerisch hochstehende Ornamente und aussagekräftige Figuren. Aus Stahl in toter Form bringt er Werke hervor, die in Kunstkreisen immer wieder grosse Beachtung finden.

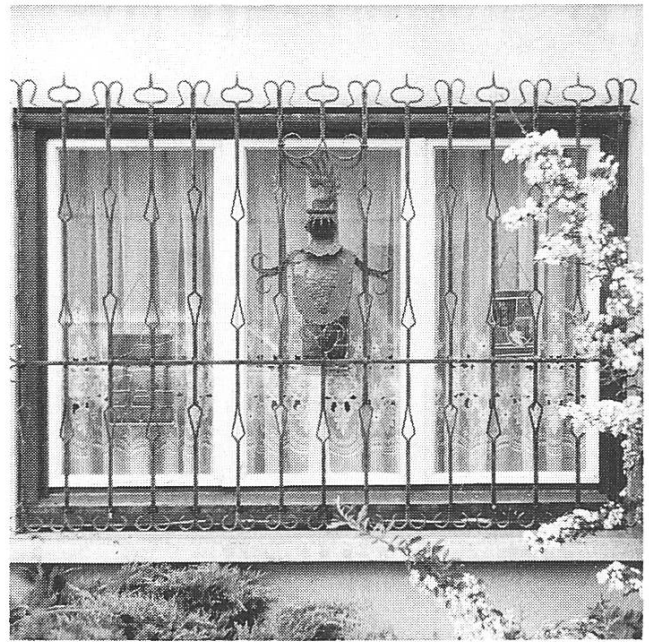
So ist der Name Ludwig Thum denn bei Kunsthistorikern und -kennern schon längst ein Begriff. Als ich beispielsweise kürzlich mit dem Glarner Kantonsarchivar Dr. Hans Lauer zusammentraf und den Namen Ludwig Thum nannte, meinte er spontan, dies sei weitherum ein klingender Name. . . Es würde zu weit führen, die vielen hundert Werke aufzuführen, welche der Benkner Künstler bereits in allen Teilen der Schweiz und zum Teil auch im Ausland geschaffen hat. Dass seine Arbeit landauf, landab geschätzt wird, beweist die Tatsache, dass einige seiner Werke bereits unter Denkmalschutz stehen.

In der Werkstatt des Künstlers wird gegenwärtig ein ganz besonderes Hochrelief geschaffen: der alt-griechische Gott des Weines, Bacchus. Ludwig Thum erhielt von einem Restaurant in Winterthur den Auftrag, einen solchen «Gott des Weines» für sein Haus

«Bacchus» war der griechische Gott der Fruchtbarkeit, besonders des Weinstockes. Er pflanzte die Reben, erfand das Keltern und zog mit seinem lärmenden Gefolge (Bakchos = Rufer), um den Weinkult auszubreiten. Bacchus wurde zuerst als Mann und bekleidet, später als nackter Jüngling dargestellt. Efeukranz und Thyrsstab sind seine Abzeichen.

anzufertigen. Da Ludwig Thum ein grosser Kenner und Liebhaber alt-griechischer Kunst ist, hat er diesen «Gott des Weines» besonders eingehend studiert, und es ist ihm im selbstentworfenen Hochrelief eine besonders gefällige Wiedergabe gelungen. «Hunderttausende von Hammerschlägen waren nötig, bis dieser Gott so weit war» führte der Künstler dem «Gasterländer» gegenüber aus. Hoffen wir, dass es Ludwig Thum vergönnt sei, noch lange in seiner «Künstlerbude» aktiv zu sein, um die vielen, aus allen Gegenden der Schweiz eintreffenden Aufträge auszuführen.

Autor: Josef Fäh / in: Gasterländer, 28.10.1978



Handgeschmiedete Gitterarbeiten im Innern oder Äußern von Gebäuden: Treppengeländer mit Wappen, Benken (oben links) / Fenstergitter mit Wappen, Tuggen (oben rechts) / Entwurf zu einem Gartentor, ausgeführt in Uznach (rechts) / Treppengeländer mit griechischem Motiv, Haslen bei Schwanden GL (unten links) / Raumteiler, Rapperswil (unten rechts)

